

## ***Sternstunde der Klaviermusik mit Kit Armstrong***

**Olpe.** Bereits zum elften Mal beschenkte der Ausnahmepianist Kit Armstrong das Olper Piano Solo Publikum mit Musik (diesmal) von Bach und Beethoven, und erneut wurde es ein Ausnahmekonzert im Kreishaus Olpe, sicherlich ein weiteres *highlight* in der 30-jährigen Geschichte der renommierten Klavierreihe.

Klaviermusik aus den Metropolen dieser Welt nach Olpe zu holen, das war und ist es, was Klaus Droste, Organisator der Reihe, vor 30 Jahren bewogen hat, Piano Solo ins Leben zu rufen. Dafür besuchte er zusammen mit Ehefrau Eva unzählige Konzerte in ganz Deutschland und Europa und verpflichtete immer wieder vor allem junge Leute und holte sie nach Olpe.

Vor 14 Jahren saß Kit Armstrong zum ersten Mal am Steinway D im Kreishaus. Mittlerweile gehört er zum gern gesehenen Gast und spielt als Freund immer wieder außergewöhnliche Programme. Diesmal nahm er das Publikum mit in die musikalischen Werkstätten von Bach und Beethoven. Dabei standen Beethovensonaten und Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier (WTK) im Mittelpunkt.

„Mit dem Wohltemperierten Klavier von Johann Sebastian Bach fühle ich mich seit der Kindheit verbunden“, verrät der Künstler vor dem Konzert: „Dieses Werk erfüllte damals mein gesamtes ästhetisches Universum“, so Armstrong weiter. Aus Bachs Zusammenstellung von 24 Präludien und Fugen durch alle *Tone und Semitonia*, sämtliche Tonarten also, spielte Armstrong eine exquisite Auswahl und verknüpfte sie mit drei Sonaten von Ludwig van Beethoven. Letzterer verehrte die Musik des „Alten Bach“ und vor allem seine pianistische „Bibel“ und blätterte, wann immer er neue kompositorische Inspiration brauchte, im Wohltemperierten Klavier nach. Armstrong nahm das Olper Publikum mit auf eine Reise unter dem Titel: „Beethoven-Sonaten treffen auf Bachs Wohltemperiertes Klavier“; übrigens ein Konzert, das er so vor einem Jahr bereits im Plenarsaal des Bundestages in Bonn zum Besten gab.

Aus dem 2. Band des Wohltemperierten Klaviers (WTK II) spielte Armstrong zunächst die Präludien und Fugen in B-Dur (BWV 890) und g-Moll (BWV 885). Ein sanfter Start in den Abend, und ein – so könnte man sagen – ebenfalls „konservativer“ Einstieg, allein dadurch, dass Armstrong das WTK II auswählte; nach seinem 1. Band des WTK setzt Bach im 2. Band nicht mehr so sehr auf Innovation und Neuerung, sondern vielmehr auf *Sammlung und Bewahrung* – mögen Jüngere die Mode setzen. Bei Kit Armstrong hört sich der Bach dennoch innovativ an: fließend, filigran und facettenreich. Geradeso, als würde man Bach immer wieder neu hören: unendlich modern.

Sodann folgte die bekannte „Sturm-Sonate“ op.31/2 in d-Moll von Ludwig van Beethoven. Es ist ein Werk voller Energie, ganz im Kontrast zum Bach. Beethoven setzt auf einen Dialog in dieser Sonate, immer stehen sich zwei verschiedene Motive gegenüber, die unzählige Male wiederholt werden, bis zur Erschöpfung. Doch dann, im 2. Satz, einige Glücksmomente purer Zufriedenheit; sanft rauscht die Melodie fort und fort. Armstrong nahm aus dieser Ruhe heraus Anlauf für den 3. Satz, eine Art *perpetuum mobile* voller Dramatik – fesselnd bis zur letzten Note und eine geniale Interpretation von Armstrong.

Vor der Pause erklang wieder Bach: Präludium und Fuge in cis-Moll (BWV 873) mit ihren geschwungenen und wiegenden 8-tel Takten und die schnelle Fuge sowie das festliche Präludium und die strenge Fuge in D-Dur (BWV 874), mit denen Kit Armstrong dem Publikum mit behänder Spielfreude die barocke Pracht der Kunstmusik Bachs vor Ohren führte.

Etwas abseits der großen Sonaten steht Beethovens Sonate g-Moll op. 49/1. Man könnte sie fast als eine der klassischsten Sonaten des Komponisten auffassen, hier und da mozartisch dem Charakter nach. „Ich mag sie mit am liebsten“, gesteht Armstrong: es ist – technisch-pianistisch – alles darin enthalten, „in nuce“ sozusagen: Oktavpassagen, forte-piano-Wechsel und Unisono-Passagen. Obwohl sie unbeschwert leicht von der Hand geht, schimmert doch am Horizont dieser Moll-Sonate, vor allem im 1. Satz, schon ein dunkler und wehmütiger Schatten der Ungewissheit.

Mit Pathos und wahrlicher Ernsthaftigkeit folgten auf diese „Leichte Sonate“ (Beethoven) die beiden Präludien und Fugen in Fis-Dur und fis-Moll (BWV 882 und 883). Ein besonderer Geniestreich in dieser überaus dichten Musik ist Bachs Tripelfuge (mit drei Themen) in Fis-Moll: Armstrongs „Bach-Spiel“ war dabei unvergleichlich, voller Klangschönheit und Subtilität, man muss es gehört haben.

Zum Schluß folgte die Beethovensche Klaviersonate E-Dur op. 109. Es ist seine drittletzte Sonate und sie gehört zum Spätwerk. Die Deutungen sind mannigfaltig: sie reichen von Liebesbekundungen mittels Zitaten in den Sonaten über theologische Bezüge bis hin zu musikästhetischen Gedankengängen. Mit den beiden letzten Sonaten ergibt diese „Trias“ eine Art opus summum von Beethovens Klaviersonaten. Im 1. Satz greift Beethoven eine hohe Expressivität auf, die opulent mit melodischen Ideen angereichert ist. Das folgende Prestissimo ist dagegen gespickt mit vielen polyphonen Raffinessen. Relationen zu Bachs Musik sind stets erkennbar. Der letzte Satz stellt einen Variationssatz dar, dessen Ausgangspunkt ein liedhaftes Thema ist, das vollkommene Ruhe ausstrahlt. Die Steigerungen und die Metamorphosen in den folgenden Variationen kulminieren schließlich in einem einzigen Rausch – energisch und voller Intensität brachte Kit Armstrong die Variationen zu ihrem Höhepunkt, der in einem nicht enden wollenden Prozeß gipfelte; und dann, kurz vor Schluß, unberührt von alledem, ertönt das liedhafte Thema erneut, welches Armstrong mit solch innerer Ruhe vortrug, als würde ein Choral zur Andacht erklingen. Insgesamt eine wahre Sternstunde der Klaviermusik mit Kit Armstrong!

pjw

pjw – Philipp Weber unterrichtet Musik und Geschichte am Wüllenweber-Gymnasium in Bergneustadt, wo er zudem die Orchester-AG leitet. Er ist aktiver Organist und ehrenamtlicher Leiter des Jugendorchesters im Musikverein Rahrach.

Als freier Mitarbeiter der *Siegener Zeitung* (SZ) hat Philipp Weber viele Jahre Rezensionen der Orgelsommer Südsauerland-Konzerte und der Piano Solo-Konzerte veröffentlicht. Laut Mitteilung der Kulturredaktion vom 24. November 2023 verzichtet die SZ auf die Publikation von „klassischen Kritiken und Nachberichten“.

Der Kunstverein Südsauerland e. V. bietet daher seine Internetseite und die Piano Solo-Rundbriefe als Forum für die Fachkritik des ausgewiesenen Musikwissenschaftlers Philipp Weber an.